

„Im Vorhof der Hölle“ - Ein Historical von Gaby dos Santos
in Kooperation mit Madhouse München und dem Münchner Polizeipräsidium
Internes Skript Stand 20.03.2023

Die Live-SprecherInnen

M (arion Niederländer) - **AA** (Alexander Adler) - **G**(aby dos Santos)

als Toneinblendungen: Jon, WHH Wesley Hugo Höllenreiter

ZeitzeugInnen: Hugo Höllenreiner (HH) und Ramona Sendlinger (RS)

00000_Titel

SCHALTEN >

Bilderfolge „Zugfahrt“ zu > Tonsequenz Zugfahrt

Jon: Mitten im geschäftigen Treiben unserer Hauptstadt, in einem grünen Ausläufer des Stadtparks Tiergarten befindet sich ein Ort, der die Besucher in die Stille zwingt.

NICHT-SCHALTEN

AA: Es ist ein Mahnmal. Geschaffen hat es der jüdische
Landschaftsarchitekt

SCHALTEN >

001DaniMahnmal

AA: Dani Karavan. Es erinnert an die etwa 500.000 Männer, Frauen und Kinder, die während des Dritten Reiches unter dem Sammelbegriff "Zigeuner" europaweit verfolgt und ermordet worden sind.

SCHALTEN >

001DaniMahnmalOpf

M: Lalleri, Lowara, Calé oder Manuschi, betroffen waren zudem auch Jenische und andere Fahrende sowie wir Sinti und die Roma.

SCHALTEN

002DaniSee

G: Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein kreisrundes Wasserbecken.

SCHALTEN >

002DaniSeeSchwarz

Die schwarze Farbe, mit der das Becken ausgemalt ist, steht für „Ewigkeit“.

SCHALTEN >

002DaniSeeWinkel

M: Im Zentrum ankert eine dreieckige Stele, deren Form den Winkeln auf der Kleidung der KZ-Häftlinge nachempfunden ist. Auf ihr liegt eine stets frische Blume.

SCHALTEN >

003SeeBlume

Ramona Sendlinger (RS) Die Blume symbolisiert sowohl Leben, wie auch Trauer ...

NICHT-SCHALTEN

endet auf 003SeeBlumeoT

M: und Erinnerung ...

AA: „Eingefallenes Gesicht
erloschene Augen
kalte Lippen
Stille

SCHALTEN

004BeckenGedicht

ein zerrissenes Herz
ohne Atem
ohne Worte
keine Tränen“.

SCHALTEN

004BeckenGedichtSa zu 02_aMetronom_8Beats

M: An diesen Ort des Schreckens und an weitere Orte, an denen Sinti und Roma, Jenische und Fahrende, unter dem Sammelbegriff „Zigeuner“ dem Holocaust zum Opfer fielen, erinnern am Boden liegende, flache, gebrochene Steine ...

SCHALTEN

005GebrocheneSteine

AA: Viele Orte des Leidens sind das gewesen für „unsere Menschen“, Mare Manuschengen.

SCHALTEN

005GebrocheneSteineKarte

M: An sie erinnert eine gleichnamige Klanginstallation des Sinto-Musikers, Politikers und Aktivisten Romeo-Franz, die das Mahnmahl in Dauerschleife beschallt

Bildsequenz zu Einsp. Mare M. > nach 30 Sekunden

In die Musik-Einspielung hinein (nach vorsichtigem Fadeout der Musik)

Einspielung O-Ton Romeo Franz: Wenn man das Mahnmahl der im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma betritt, > 010EingangReal > hört man einen Geigenton, einen Geigenton, 011RomeoNotenschlüssel > der unterschiedliche Töne erklingen lässt.

011RomeoSeeSchlüssel > Dieses Stück ist etwas ganz besonderes, denn „Mare Manuschengen“ wurde nur für dieses Denkmal entwickelt 011RomeoSeeTuer > und komponiert. Und es wurde mit dem Geigenbogen meines in Auschwitz ermordeten > 012RomeoSeeOnkel > Onkels Paul Franz eingespielt. Eines Tages rief mich > 012RomeoTuerDani > Dani Karavan an und fragte mich, ob ich einen Ton einspielen könnte für das Denkmal und aus diesem einen Ton wurde – ja man kann sagen – eine ganze Komposition. Als wir dann das erste Mal gemeinsam in Berlin 013RomeoDaniKomposition > mit Dani Karavan das Denkmal besucht haben, es war noch im Rohbau, spielten wir zu allererst den Ton ab, den einzelnen Ton, doch nach kurzer Zeit war es

schon klar, dass dieser einzelne Ton nicht erträglich ist, und dann spielten wir Mare Manuschenge ein und das war dann tatsächlich, wie Dani Karavan sagte: „Ja, das das ist es!“ Ich spiele dieses Lied niemals auf Konzerten, weil ich es nur für das Andenken an unsere Menschen komponiert habe.

Ausklang Toneinspielung: Mare Manuschenge

NICHT SCHALTEN

015SteineMahnmal

G(aby) live: *Mit dem Holocaust fand der Leidensweg der hier erinnerten Volksgruppen einen tragischen Höhepunkt, doch blickten sie zu der Zeit bereits auf eine Jahrhunderte andauernde Odyssee zurück.*

SCHALTEN >

015SteineVoelkerwanderung

M: *Ihren Ursprung, laut vorherrschender Meinung wird im Punjab vermutet, einem Gebiet im nordwestlichen Indien und östlichen Pakistan. Der Hintergrund für ihren Exodus war keineswegs jener – ihnen lange unterstellter – Wandertrieb.*

AA live: *Die Ursache waren vielmehr Verfolgung, Krieg, drohende Versklavung und wirtschaftliche Not, die uns über Jahrhunderte in ein Nomaden-Dasein zwangen, obgleich wir Sinti bereits seit 600 Jahren in Deutschland beheimatet sind. Erstmal urkundlich erwähnt wurden wir 1407 in Hildesheim.*

SCHALTEN >

016Steine_Hildesheim

SCHALTEN (während des Songs) >

016zSong

1. LIVEMUSIK: *Gibt es ein traditionelles, möglichst altes Lied über das immer weiter ziehen (müssen)?*

SCHALTEN >

017Sinti-Roma-Europa-Karte

G(aby) live: *Die Geschichte der Sinti und Roma gestaltet sich Europa sehr unterschiedlich.*

M: *In Osteuropa wurden die Rom oft als Sklaven mißbraucht. Erst 1855 wurden in der Moldau-Region und ein Jahr später in der Walachei die dort lebenden Roma von der Leibeigenschaft befreit,*

SCHALTEN

018RomaKetten

die daraufhin wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage ihre Wanderschaft nach Westeuropa aufnahmen.

SCHALTEN

018RomaWesten

M: Hin und wieder tauchten nun auch in Deutschland osteuropäische

SCHALTEN

018RomaWestenBaer

M: Bärenführerfamilien auf, die jedoch regelmäßig ausgewiesen wurden.

G: Da vorliegendes Historical den historischen Zeitraum bis 1943 beleuchtet, in dem noch wenige Roma in Deutschland lebten, konzentriert es sich auf die Volksgruppe der Sinti.

SCHALTEN

019Sinti

AA: *Schwer hatten es auch wir Sinti in Mitteleuropa. Nachdem uns anfänglich die Herrschenden unter ihren Schutz gestellt hatten, wurden wir Ende des 15. Jahrhunderts zu Vogelfreien erklärt,*

SCHALTEN

019SintiMahnVogelfrei

mit entsprechend dramatischen Folgen.

SCHALTEN

019SintiNebelVogelfrei > 019SintiVogelfrei 019SintiVogelfreiToeten > 019SintiNebelvogelfrei > zu 03_Raeder_Vogelfrei

Jon: *Jeder durfte sie fortan ungestraft ausbeuten, mißhandeln –*

NICHT-SCHALTEN

020SintiWarnung

M: Die folgenden Jahrhunderte waren durch Diskriminierung und Ausgrenzung, Vertreibung und Verfolgung einerseits und durch immer neue Versuche der Seßhaftmachung und

SCHALTEN

020SintiZwangsassimilierung

M: Zwangsassimilierung andererseits geprägt.

AA: Doch selbst angesichts solcher Widrigkeiten und der wachsend der rigiden Vertreibungspolitik durch die Landesherren der neu entstehenden Territorialstaaten fanden wir Sinti und Roma immer wieder Möglichkeiten des Überlebens und ökonomische Nischen.

SCHALTEN

021_aa_Kesselflicker

AA: Zwischen Minderheit und Mehrheitsgesellschaft gab es vielfältige Sozial- und Wirtschaftsbeziehungen.

G: *Einzelnen Angehörigen der Minderheit gelang im Militär*

SCHALTEN

021_Anton-Langrave_Sinto_Landleutnant

G: oder in der „landesherrlichen Policey“ sogar ein Aufstieg bis in die Offiziersränge. Mit dem Aufkommen eines Nationalismus unter völkischen Vorzeichen waren ihnen solche Aufstiegsmöglichkeiten jedoch zunehmend verwehrt,

M: nicht zuletzt auf Grund fest in der Bevölkerung verankerter Vorurteile.

G: Einen entscheidenden Anteil daran hatte das 1783 erschienene Buch

SCHALTEN

022_Grellmann_Buch_Zigeuner

G: „Historischer Versuch über die Zigeuner“ des Göttinger Professors Moritz Gottlieb Grellmann maßgeblich bei, das in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde und als Schlüsseldokument der moderenen „Zigeunerforschung“ galt. Grellmann sieht in den – Anführungszeichen „Zigeunern“ ...

SCHALTEN

022_Grellmann_Buch_Zigeuner_Schroeder

M: ... ein fremdes Volk auf einer vorzivilisatorischen Stufe. Er attestiert ihnen eine durch Erziehung kaum zu beeinflussende „orientalische Denkart“ und eine antibürgerliche Moral.

G: Diese negativen Zuschreibungen und Deutungsmuster wurden von anderen Autoren übernommen: Im „Buchstabir- und Lesebuch“, 1799, von Johann Wolf befindet sich eine exemplarische Illustration:

SCHALTEN

022_Zigeuner_Lesebuch

Während die „Zigeunerin“ aus der Hand liest, bestiehlt ihr älteres Kind unbemerkt den abgelenkten Mann.

M: Kunst, Literatur und Wissenschaft machen den „Zigeuner“ seit Jahrhunderten zum Antipoden von Kultur und Zivilisation.

SCHALTEN

023_Klischee_Drei-Zigeuner

G: Im Verlauf des 19. Jahrhunderts werden »Zigeuner« zum populären Gegenstand der Unterhaltung

SCHALTEN

023_Klischee_ZigeunerBaron

M: In Musiktheater, Literatur und

SCHALTEN

023_Klischee_Zigeunerin_Gemaelde

Malerei später in Fotografie und Kino.

AA: Faszination und Verachtung stehen dabei widerspruchslös nebeneinander.

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Cover

G: Im Dezember veröffentlicht Zeichner Thomas Theoder Heine in der legendären Satirezeitschrift „Simplizissimus“ ein Cartoon unter dem sarkastischen Titel „Das Wiedersehen“. Letzteres betrifft eine Dame

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus-Dame

die Heine bitterlich weinend darstellt. Gerade hat sie ihren gestohlenen Hund wiedergefunden:

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Gruppe

Als Barbecue zweckentfremdet von einer Gruppe von Führungszeichen „Zigeunern“, von denen das Tier zuvor offensichtlich gestohlen worden war.

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Koch

Und der pervertierte Grillmeister leckt sich schon die Finger nach dem armen Tier, dessen Frauchen nun beklagt:

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Koch_Dame

M (mit Falsetto-Stimme): Oh Puzzi, muss ich so Dich wiederfinden?!

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Koch_Dame

AA: Ein einziges Cartoon, in dem sich ein ganzer Strauß an Stereotypen über uns wiederfindet!

SCHALTEN

024_Klischee_Zigeuner_Simplizissimus_Koch_GruppeFinal_

M: Solche historischen Dokumente belegen, wie wirklichkeitsfern, verzerrt und zumeist negativ das „Z“-Wort in der Mehrheitsgesellschaft schon vor dem Holocaust belegt war – und vielfach bis in die heutige Zeit noch ist ...

SCHALTEN

025_Zigeuner_Vorurteil_Spiegel

G: Zugleich steht der - Führungszeichen - „Zigeuner“ für die

Sehnsucht nach einem freien und naturverbundenen Leben

SCHALTEN

026Anfang_lustiges Zigeunerleben

jenseits der Verwerfungen der modernen Industriegesellschaft und bürgerlicher Zwänge

SCHALTEN

026Anfang_Zigeunerlied_Zylinder

M: Beispielhaft für solcherart Romantisierung ist das um 1860 entstandene Volkslied „Lustig ist das Zigeunerleben“.

SCHALTEN

026ZigeunerMatsch

G: Das Lied verklärt die Lebensumstände der Sinti, die sich in Wirklichkeit zumeist am Rande der Gesellschaft abspielten, die sie dorthin abgedrängt hatte. Anlass zum lustig sein bot sich dort eher nicht, die meisten fristeten damals ihr Dasein in prekären Verhältnissen und das bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein.

SCHALTEN

026ZigeunerMatschKiesgrube

M: *Stellt man also den naivem Text des Liedchens den Tatsachen gegenüber, so mutet geradezu zynisch an, was der deutsche Volksmund seit über 160 Jahren da so trällert.*

SCHALTEN

026ZigeunerMatschNoten

AA: *Laut Liedtext bietet sich der grüne Wald geradezu als Freiluft Refugium an,*

M: *zumal es sich dort angeblich prima wildern lässt ...*

SCHALTEN

026ZigeunerMatschWildern

M: *und aus Wasserquellen trinken, als handle es sich um Moselwein.*

SCHALTEN

027ZigeunerLiedText > zu Toneinblendung „04Zigeunerleben1“ > 027ZiegeunerLoch

NICHT SCHALTEN

AA (sarkastischer Unterton): *und auch für Obdach ist stets gesorgt*

SCHALTEN

027ZigeunerLochText > zu Toneinblendung „04Zigeunerleben2“ > 028GedichtWald

*Wenn wir auch kein Bette haben,
Faria, fariahö.
Tun wir uns ein Loch ausgraben,
Faria, fariahö.
Legen Moos und Reisig 'nein,
Das soll uns ein Federbett sein.*

NICHT-SCHALTEN

AA live: Die Wälder rauschen,
die Winde tanzen,
es singen die Blumen
und das seidene Gras.

Mein Pferd ist schon alt,
mein Wagen zerbrochen,
verrottet mein Zelt vom endlosen Regen.

Dieses wöflische Leben
verschlang mein Herz!
Nun verlass'ich den Wald
mein Glück zu suchen

SCHALTEN

28GedichtWaldWeg > zu Toneinblendung „05RaederPeitschenPferde“ >

(Kurze Pause AA)

AA (in die verebbenden Geräusche hinein):

Vydzava mro baxt te rodav
Ich breche auf, mein Glück zu suchen

SCHALTEN

028S_TraurigerSonntag

2. LIVEMUSIK: Trauriger Sonntag, S&S

SCHALTEN

029Schub

M: Zu glauben, die Ausgrenzung oder gar Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma sei allein den Nationalsozialisten zuzuschreiben, wäre falsch.

AA: Die Weichen dazu hatten bereits andere gestellt, wodurch sich die Lebenssituation unserer Menschen bereits im 19. Jahrhundert zu verschlechtern begann.

SCHALTEN

029SchubSchröder

M: Damals versuchten vor allem die Ortspolizeibehörden immer wieder Landfahrer und sogenannte Zigeuner aus ihren Ortschaften fernzuhalten oder zu vertreiben. Insgesamt waren diese Anstrengungen nicht von dauerhaftem Erfolg gekrönt auch weil es durchaus unterschiedliche Ansichten zu diesem Thema gab.

SCHALTEN

029SchubSchroederKessel

AA: Gerade in stark ländlich geprägten Gebieten waren Wandergewerbetreibende für die Versorgung der Bevölkerung mit Wirtschaftsgütern, Haushaltsreparaturen,

SCHALTEN

029SchubSchroederMusik

Musik und sonstiger Unterhaltung unverzichtbar.

SCHALTEN

030_Babbo_Arm

AA: Wir haben uns durchgerungen" ...

M: ... sagte Babo, als er in den 1940er Jahren den Enkelkindern von früher erzählte.

Sobald sie irgendwo stehen bleiben wollten, kam die Polizei und wollte sie vertreiben.

SCHALTEN

030_Babbo_Unterwegs

AA: Nein, nein, wir sind keine Bettler, wir machen hier Ringkämpfe

M: ... verteidigten sich Babo Hanni und seine Brüder dann jedesmal.

WHH: *Sie waren damals sehr arm gewesen. Aber sie waren stark.*

031_Stark

WHH und Jon: *SEHR stark!*

031_StarkZwei

Jon: *Deshalb forderten sie auf Dorfplätzen und Märkten Männer zum Ringen auf.*

032_StarkJahrmarkt

WHH:*Das Zelt stellten sie auf dem Jahrmarkt auf,*

032_StarkZelt

davor bauten sie aus Stroh-bündeln einen Ring.

032_StarkZeltStroh

Abends zündeten sie das Stroh an den vier Ecken des Kampfplatzes an,

032_StarkZeltStrohFeuer

dann kamen meistens schon die Ringer, 10 manchmal oder 20.

033RingerJon

Jon: Wer wagt es, gegen die stärksten Männer Bayerns anzutreten? NUR 50 Pfennig Einsatz!

033RingerPfennig > 033RingerJon > 033RingerJonOel > 033SintiJahrmarkt

Nachdem sie ihre Körper mit Bratfett eingeölt hatten, damit die Gegner sie nicht so leicht packen konnten, traten sie mit nacktem Oberkörper an und zeigten ihre Muskeln.

033SintiJahrmarkt > 034SchweizerRingmeister > 034SchweizerRingmeister (Platzhalter)
An Toneinblendung 06Ringerszene schließt Toneinblendung 07aKuhglockenMuh an, ca. 5
Sekunden als Überleitung zur Schweizer Szene > 034SchweizerLand >
034SchweizerRingmeister

NICHT SCHALTEN

M: Einmal gelang es Hugos Großvater, den Schweizer Meister im Ringen zu bewzingen

G: Keine wirklich gute Idee ...

AA: Denn der unterlegene Champ und seine Gefolgschaft erwiesen sich als schlechte Verlierer,

SCHALTEN

034SchweizerWut

wurden richtig wütend, warfen mit Steinen und schimpften.

SCHALTEN

034WutSteine >

Bei Einbruch der Nacht flüchteten die Brüder überstürzt,

SCHALTEN

034WutSteineNacht

der Verein der Ringer hinter ihnen her. Hanni und Rudel hielten nicht eher an, als bis sie über die Schweizer Grenze waren.

SCHALTEN

034WutSteineNachtSchweizerGrenze > zu Toneinblendung 08SchweizerGladiatoren (immer schneller werden, dann finaler Tusch) > 0034WutSteineNachtSchweizerGrenze2 >

035MinorSwing

NICHT SCHALTEN

3. LIVEMUSIK: Minor Swing > S & S

SCHALTEN

036SintiWagenUTa

G: Was aber in Hugo Höllenreiners Erinnerungen als beschwingte Anekdote aus der Jugendzeit seines Babos erscheint, spiegelt tatsächlich aber einen täglichen Überlebenskampf vieler Sinti wieder, für die sich die Lebensumstände in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschlechtert hatten.

SCHALTEN

036SintiWagenUTb

M: Seit der Wirtschaftskrise in den 1870er Jahren war die Zahl der Bettler und Landstreicher erheblich gestiegen

SCHALTEN

036SintiWagenSchroe

und, vor dem Hintergrund überlieferter Vorurteile gegenüber Sinti und

Roma, wurde das nicht immer konfliktlose Miteinander von Wandernden und Sesshaften zu einer vermeintlichen „Landes- zw. Zigeunerplage“ stilisiert.

SCHALTEN

036SintiWagenUTa

Dies geschah ungeachtet der Tatsache dass längst nicht mehr alle Sinti dauerhaft als „Landfahrer“ umher zogen; immer mehr von ihnen fuhren nur noch saisonal, andere gar nicht mehr.

SCHALTEN

037_Jovan-Nikolic_Autor

AA: Hab ich Dir gesagt, dass deinem Zimmer die Räder fehlen?

Während im Gespräch die Gespenster entschweben
und die Körper in Schüben erbeben,
Während uns im Nabel
der Schlaf einholt,
reitet das Zimmerchen bis ans Ende der Nacht.

SCHALTEN

037_Jovan-Nikolic_weg

Denk dir die Dämmerung
im Mittelpunkt des Unwahrscheinlichen:
Die Erde umrundend
kehren wir zurück
woher wir gekommen.

SCHALTEN

037_Jovan-Nikolic_wegweg

AA: Mit der Einrichtung in München

SCHALTEN

038GulliMuc

des „Nachrichtendienstes für die Sicherheitspolizei in Bezug auf Zigeuner“ kurz „Zigeunernachrichtenstelle“ oder „Zigeunerzentrale“, wurde dann 1899 der

SCHALTEN

038GulliMucExodus

„Zigeunerverfolgung“ eine eigene polizeiliche Stelle gewidmet.

G: Der passende Leiter für diese Centralstelle war schnell gefunden, in der Person des Regierungsrats Dillmann, der auf Anfrage willfährig äußerte:

SCHALTEN

038MucDillmannAkten zu 09Dillmann endet >

Jon: Er erkläre sich damit vollkommen einverstanden, da er ohnehin schon seit Jahren Akten über alle in Bayern auftauchenden Zigeunerfamilien angelegt und erst jüngst einer auswärtigen Staatsanwaltschaft auf Grund dieser Akten Aufschlüsse erteilt habe, welche für eine strafrechtliche Untersuchung von entscheidender Bedeutung waren.

NICHT SCHALTEN

G: Der richtige Mann am richtigen Ort, der seine gehorteten Erkenntnisse ab 1905 im sogenannten Zigeunerbuch herausbrachte:

SCHALTEN

038MucZigeunerbuch

AA: Das zum amtlichen Gebrauch bestimmte Buch wurde in einer Auflage von 7.000 Exemplaren gedruckt und sollte den Polizeibehörden dabei helfen, „Zigeuner“ zu identifizieren.

SCHALTEN

038MucZigeunerZentralrat

Es enthielt 3.350 Namen, 613 Personen wurden genauer beschrieben. Darüber hinaus waren im Anhang 32 Einzelpersonen fotografisch abgebildet.

SCHALTEN

038MucZigeunerZentralratweg

M: In den meisten deutschen Ländern wurden dann ebenfalls Landeszentralen eingerichtet, die sich mit der Erfassung der Sinti und Roma beschäftigten.

SCHALTEN

038Polizeipraesidium

In der bayerischen Hauptstadt jedoch strebten die Kriminalbeamten nach Höherem, nämlich einem nunmehr länderübergreifenden Nachrichtenaustausch unter weißblauer Ägide.

SCHALTEN

038Polizeipraesidiumweißblau > Toneinspielung 10MitErfolgKarras

Jon: Mit Erfolg:

> 038PolizeipraesidiumweißblauSchroe

Ab 1927 diente die Polizeidirektion München als Hauptnachrichten- Sammelstelle aller deutscher Länder zur „Bekämpfung der Zigeunerplage“ und

> 038PolizeipraesidiumweißZigeuner

führte die deutsche Zentralkartei über Zigeuner und Landfahrer.

NICHT SCHALTEN

M: In Bayern erließ man auch das reichsweit erste Gesetz, das sich ausdrücklich gegen Sinti und Roma richtete,

SCHALTEN

038ZigeunerArbeitsscheuGesetz

das sogenannte „Zigeuner und Arbeitsscheuen Gesetz“ von 1926, das Einweisungen in Arbeitshäuser ermöglichte, wenn keine geregelte Arbeit nachgewiesen werden konnte.

SCHALTEN

038ZigeunerKochHimmel > Toneinspielung **11JuliusKochKarras**

(Aus einem Brief von Polizeipräsident Julius Koch an den Münchner Stadtrat aus dem Jahre 1930)

Jon: Die in dem Gesetz angedrohten empfindlichen Strafen insbesondere, aber der Arbeitszwang haben sich als ein sehr wirksames Mittel erwiesen Zigeuner zum Verlassen Bayerns zu bewegen oder vom Betreten Bayerischen Gebietes abzuhalten, demgemäß treten auch in München Zigeuner äußerst selten auf > 038ZigeunerKochHimmel >

NICHT-SCHALTEN

AA: Diese Zeilen zeigen einen über die eigene Effizienz höchst selbstzufriedenen Entscheidungsträger, für den wir Sinti und die Roma eine Art personifizierter Heimsuchung darstellten, der es galt, Einhalt zu gebieten.

M: Erwähnenswert: Dr. Julius Koch war ein ausgesprochener Gegner der Nationalsozialisten. Die entließen ihn später aus dem Staatsdienst.

SCHALTEN

> 039GesetzeNeu

AA: „Als Polizeipräsident in München habe er die nationale Bewegung in maßloser Weise bekämpft“.

G: Doch ebenso bekämpft hatte er Sinti und Roma, ganz im Ungeist jener ganz und gar nicht immer guten alten Zeit, im beschaulichen München.

SCHALTEN

039GesetzeNeu > Toneinspielung **12WHHImmerNeueGesetze**

WHH: Oft sprachen die Onkel und Tanten von der Polizei Wie schwierig es mit den Papieren war und dass es alle paar Jahre neue Gesetze gab.

NICHT-SCHALTEN

AA: Es gab Polizisten, die es regelrecht darauf abgesehen hatten Sinti zu schikanieren.

SCHALTEN

039GesetzeThueringen > Toneinspielung **13WHHFeuerreiter**

WHH: An einem Ort in Thüringen war einer dafür bekannt. Er ritt auf seinem Polizeipferd > 039GesetzeThueringenGaul auf den Lagerplatz und genau durch das Feuer ...
039ThueringerAsche

NICHT-SCHALTEN

AA: ... wo gerade gekocht wurde, über die Töpfe, so, dass jedes Mal das mühsam erworbene Essen ausgeschüttet war.

SCHALTEN

039ThuringerAscheWHH > Toneinspielung 14WHHSaebel

WHH: Babo, die Onkel und Großonkel hauten aber nicht ab! Sie ließen sich nicht alles gefallen.

039ThuringerAscheWHHStark

Wenn sie sich wehren konnten, dann taten sie es. Mami trug sogar ein Säbel

039ThuringerSaebel

unter ihrem Rock, und sie konnte auch damit umgehen. >040Czardas

NICHT-SCHALTEN

4. LIVEMUSIK > Czardas, S & S

SCHALTEN

041AnekdotenAsche

M: Diese Anekdoten stammen alle aus der Zeit noch vor dem NS-Regime und belegen, um wie vieles beschwerlicher das Leben für Sinti, Roma und Fahrende bereits zu diesem Zeitpunkt geworden war. Die Nationalsozialisten knüpften lediglich an die bereits bestehenden Maßnahmen an. Aufgrund des „Zigeuner- und Arbeitsscheuengesetzes“

SCHALTEN

041AscheGesetz

wurden bereits Sinti interniert, lange bevor mit Himmlers Auswitz-Erlass die eigentliche Verfolgung einsetzte. So auch der Großvater und die Onkel von

SCHALTEN

042AnfangRamona

Zeitzeugin Ramona Sendlinger

SCHALTEN

042HimmelOpaRamona zu Toneinblendung 15Ramona

Mein Opa war bei den Soldaten > und als die gehört haben, dass mein Opa Sinto ist,

042OpaSintoRamona ist er erst ins Gefängnis gekommen 042OpaStacheldrahtRamona und

anschließend gleich nach Dachau, > 043Dachau das Lager mit aufzubauen. > 043DachauOnkel

Mein Onkel, mein Papas sein Cousin ist mit reingekommen nach Dachau – Sie waren nicht

lange drinnen, da haben sie ihn ermordet. > 043DachauOnkelTod Dann ist meine Oma ins

044Arbeitshaus Arbeitshaus gekommen und die Kinder ins Waisenhaus. 044Waisenhaus Das

war 1937. 045AeltererOnkel Mein älterer Onkel ist auch erst bei die Soldaten gewesen und dann

haben sie erfahren, dass er Sinto ist, da ist er nach Auschwitz 045AeltererOnkelAuschwitz

gekommen. Anscheinend noch in andere Lager, aber in Auschwitz ist er sofort

045AeltererOnkelErmordet ermordet worden, mit seinem Bruder. Anschließend ist meine Oma

aus das Arbeitslager raus gekommen und mit ihren ganzen Kindern 046OmaAuschwitz nach

Auschwitz. 047Arbeitsfaehigen Die Arbeitsfähigen auf die Seite und die anderen und die

kleinen Kinder 047Kinder auf die Seite. Die sind sofort in die 047Gaskammer gekommen. Und

meine Oma und ihre Kinder, die letzten, wo noch übrig geblieben sind,

047OmaKinderErmordet sind bestialisch totgeschlagen worden. Und bei meine andere Oma

war das gleiche 048RamonaFamilieErmordet > 048RamonaFamilieMahnmal zu 15 RamonaMare

> 049VerfolgungHitlerMacht zu 16WHHVerfolgung1933

NICHT SCHALTEN

WHH: Die Verfolgung war schon 1933 da, wo der Hitler ans Ruder kam > 050Klapperstorch Da bin ich geboren und meine Mama hat mir den Namen Adolf gegeben. 050KlapperstorchAdolf Ich heiße Hugo Adolf Höllenreiner. Warum sie mich Adolf genannt hat, ist leicht zu erklären. >

051DeisenhofenerStrasse

NICHT SCHALTEN

AA: Hugo kannte das Leben auf der Reise nicht, doch durch die vielen Erzählungen schien es ihm vertraut.

SCHALTEN

051DeisenhofenerReisen

M: Trotzdem wollte er niemals aus der Deisenhofener Straße weg, er mochte den Hof, wo er spielen und basteln konnte, er mochte den kleinen Gemüsegarten von Mama, wo er ab und zu nachschaute was gewachsen war, er mochte die Blumen und den Zaun, die Wiesen und die Pferde, den Pferdemarkt, wo seine Familie Handel betrieb ...

SCHALTEN

052DeisenhofenerPferde

AA: ... Und ganz besonders mochte er - Frau Söllners Bude

SCHALTEN

053Brausepulver

UND das Brausepulver, dass sie dort verkaufte!

Texttafel Philomena Franz (1922 – 2022), deutsche Sinteza, Lyrikerin, Erzählerin (1943 – 1945 KZ)

SCHALTEN

054Philomena

M: Als ich ein Kind war
sah ich die Steine als Blumen,
bunt waren die Tränen der Hoffnung.

Rot und blau und gelb
blühten sie lächelnd im Beete der Kindheit.

Um meine Schultern den Mantel der Farbe,
weiß ich heute, dass es ein Traum war,
ein Traum, der mich zum Leben zwang.
Trunken von Leben steh ich heute farblos
und halte Ausschau
nach dem wirklichen Sein.

Mein taubes Lächeln
zeigt nur in steinige Gärten,
ich sehe den Schein zu vieler Narben.

SCHALTEN

055SongtafelWiegenlied

5. LIVEMUSIK Sandor Gei djais kan miri Pimi

SCHALTEN

060Novemberkaelte

AA: Hugo wachte auf, weil er Schreie und Krachen und Weinen hörte. Erschrocken kletterte er aus dem warmen Bett und rannte in die Novemberkälte hinaus. Draußen dämmerte es, der Himmel war grau.

SCHALTEN

060NovemberRauch

AA: Der Pferdestall war weg, jemand hatte ihn abgebrannt, schwelte und rauchte. Die Pferde hatten sich losgerissen und flüchteten, die Fuhrwerke standen noch da, aber verrußt oder vom Feuer verkohlt. Im Hof die Mama mit einer Bürste in der Hand, sie schluchzte und schrubbte einen Leiterwagen.

SCHALTEN

060NovemberTrauerWagen zu > 17WHHMamaWeint

WHH: Das ist meine erste Erinnerung – dass die Mama so geweint hat. Da war ich fünf. Mama, warum weinst du denn? Mir hat die Mama so leid getan. Und die Traurigkeit von ihr.

060SommerSchoen

NICHT SCHALTEN

M: Dann wurde es Sommer. Für die Kinder war es ein schöner Sommer.

SCHALTEN

060Sorgen

AA: Die Erwachsenen aber fürchteten die Zukunft und machten sich Sorgen.

SCHALTEN

060Zigeunerzentrale

AA: Sie wurden zur Polizei zitiert, zur Zigeunerzentrale. Dort wurden sie vermessen,

SCHALTEN

061Rassendiagnose

die Haar- und Augenfarbe wurden bestimmt, sie wurden fotografiert, es wurden ihnen Fingerabdrücke abgenommen.

SCHALTEN

062Gesichtsmaske 062_Stammbaum-Song

M: Die Frau dort, Eva Justin und ihre Assistenten erstellten Stammbäume der Sintifamilien.

SCHALTEN

062Stammbaum-Song

6. LIVEMUSIK > Lied aus einem Django Reinhardt Film, S & S

SCHALTEN

063Spaetsommer

AA: Die Erwachsenen schimpften darüber, dass sie die doppelte Lohnsteuer zahlen mussten, „Rassensondersteuer“ genannt. Von der Zigeunerzentrale kamen Beamte unangemeldet und wollten sehen, wie sie lebten.

SCHALTEN

063Uniform

G: Im Spätsommer wurden Dada

SCHALTEN

063UniformDada

und seine Brüder zur Wehrmacht eingezogen.

AA: Hugo sah, wie traurig Mamas Augen waren, als Dada zur Musterung ging und später mit einer Uniform zurückkam. In allen Familien waren die Frauen traurig und machten sich Sorgen.

SCHALTEN

063UniformMurmeln > 18WHHGattung

WHH: Die Kinder weniger. Die Cousins und Cousinen tauschten sich darüber aus, zu welcher Gattung ihre Väter kamen. Aber was macht die Mama ohne den Dada? > 064MamaOhneDada
Wovon sollen wir Essen kaufen. > 065MamaKinder

NICHT-SCHALTEN

AA: Es kamen Polizisten und schauten in die Pferdeställe. Sie sagten: Das wird alles beschlagnahmt.

SCHALTEN

066AllesBeschlagnahmt

M: Aber die Pferde ernähren uns, die können Sie uns nicht nehmen!

G: Doch kein Einwand half. Es wurde alles für die Wehrmacht beschlagnahmt, Pferde, Wagen und sonstige Ausstattung.

SCHALTEN

067Romanes

M: Bevor Dada fort musste, schärfte er den Kindern ein, dass sie ab sofort draußen kein Wort Romanes mehr sprechen dürften.

SCHALTEN

> 068KeinRomanes

AA: Auch unter Euch nur Deutsch, ist das klar?

SCHALTEN

> 068KeinRomanes zu 19WHHWarum

WHH: Ja Dada, aber warum? > 068ZerborsteneIdentitaet

NICHT-SCHALTEN

AA: Keiner muss wissen, was Ihr könnt, wer Ihr seid.

SCHALTEN

069TearsSongtafel

7. LIVEMUSIK Tears

SCHALTEN

069TearsZigeuner

M: Das Leben war jetzt nicht mehr so froh.

AA: Der Sold, den die Soldaten bekamen war knapp. Die Lebensmittel waren rationiert, auf ihre Lebensmittelkarten war ein Z gedruckt,

SCHALTEN

> 070MamaFamilie

das heißt, sie bekamen weniger Brot, Butter, Nudeln, als die anderen Leute, die nicht als Zigeuner oder Juden abgestempelt waren.

SCHALTEN

> 070MamaFamilie >

M: Die Mutter hielt die Familie mit Tauschgeschäften über Wasser,

SCHALTEN

071Betteln

manchmal bettelte sie auch um Essen für ihre Kinder.

SCHALTEN

071MamasDada

AA: Mamas Dada mit Söhnen, Töchtern und Familien reisten in Wohnwagen mit Pferden an. Mamas Dada wollte mit seinen Leuten nach Italien.

SCHALTEN

071MamasItalien >

M: Seppl, lass uns mit, sagte Mama.

SCHALTEN

072Dada

AA: Aber Dada wollte nicht. Wir sind Deutsche, uns kann hier nichts passieren.

SCHALTEN

072DadaDeutsch

G: Die Männer der Familie wurden schließlich alle aus der Wehrmacht entlassen

SCHALTEN

072WehrmachtEntlassung

und wurden nun zwangsverpflichtet, für die Stadt zu arbeiten.

SCHALTEN

073GiesingPflastern > 074SchuleSchwer

Sie mussten den Giesinger Berg pflastern. Der Lohn wurde ihnen nur zur Hälfte gezahlt und reichte kaum zum Leben.

SCHALTEN

074SchuleSchwer

AA: In der Schule wurde es zunehmend schwieriger für Hugo, seine Geschwister, Cousins und Cousinen, denn ihre Klassenkameraden hörten von von ihren HJ-Führern und BDM-Führerinnen,

SCHALTEN

074SchuleSchwerNSDoktrin >

AA: Zigeuner seien arbeitsscheu und Arbeitsscheue seien Schmarotzer und der Niedergang des deutschen Volkes. Das hatte üble Repressalien seitens der Schulkameraden zur Folge.

M: Hugos Körper war übersät mit blauen Flecken. Und nie war ein Lehrer in Sicht.

SCHALTEN

> 075HugoGepruegelterHund

M: Und wenn, dann schaute er weg.

G: Dada hatte ihnen dennoch eingeschärft:

SCHALTEN

> 076HugoGepruegelterHundDada

AA: Ab jetzt dürft Ihr Euch mit keinem mehr rumschlagen.

- Wir müssen uns alles gefallen lassen?

- Ja. Versucht es durchzustehen.

SCHALTEN

> 077DadaIdentitaetPruegel >

AA: Ihr dürft Euch nicht mehr wehren. Es soll keinen Ärger geben

SCHALTEN

> 077IdentitaetPruegel zu 20WHHBoese

WHH: Man hat zuletzt gemerkt in der Schule, wo wir uns nicht mehr gewehrt haben,

> 078Bitterboese wie böse auch die Kinder sein können, bitter, bitterböse >

079SongSchukaRomni

NICHT-SCHALTEN

8. LIVEMUSIK: Schuka Romni

SCHALTEN

> 080KommunionKerze

AA: Hugos schönste Erinnerung wäre die Kommunion gewesen. Er war ganz versessen danach. Also fragte er den Pfarrer: Ich möchte so gern die Kommunion machen. Aber ich habe nichts zum Anziehen dafür?

SCHALTEN

> 080KommunionMatrosen > 080KommunionMord

M: Der Pfarrer besorgte für Hugo einen Anzug mit einer kurzen Hose, Leibchen, einer Mütze mit der Aufschrift „Marine“ und eine weiße Kerze. Hugo war glücklich, er konnte den Tag kaum erwarten, da er mit den anderen Kindern in die Kirche einziehen würde.

SCHALTEN

> 080KommunionMord

M: Doch dazu kam es nicht mehr.

SCHALTEN

> 080TroublantBoleroSong

9.Livemusik Troublant Bolero

SCHALTEN >

> 081Schlusskerze> 081SchlusskerzeS zu 21HHAbholungEttstrasse

HHettstraße Ankunft:

> 082AbholungEttstrasse Morgens um vier, halb fünf kam die Gestapo zu uns nach Hause. Schnell, schnell, schnell anziehen und die Mama soll nur einmal Kleidung mitnehmen für die Kinder, was man schnell raffen konnte. > 082AbholungEttstraßeKoffer In fünf oder 10 Minuten sind wir angezogen gewesen und auf Lastwägen raufgetrieben worden, 082KofferFamilie schnell, schnell, schnell, rauf, rauf, rauf, wir wussten nicht, was los ist ...082KofferFamilie0

NICHT SCHALTEN

G: Der Kommuniionsanzug blieb im Schrank zurück

M: Die Plane des Lastwagens wurde heruntergelassen und festgemacht, die Familie saß im Dunkeln.

G: Aber nicht allein.

SCHALTEN

> 082VieleKoffer

G: Unter den Insassen befanden sich bereits viele Familienmitglieder.

AA: Der Lastwagen fuhr los und hielt wenig später wieder, die Plane wurde aufgeklappt und die Oma von zwei Männern hineingeschmissen, weil sie nicht schnell genug hinaufgekommen war. Sie blieb liegen und jammerte, ihr Bein war gebrochen und alle waren entsetzt.

SCHALTEN

> 082VieleKofferOma

M: Plane runter, der Lastwagen fuhr wieder an und niemand wusste, wohin. Man konnte nicht hinausschauen, aber die vielen Kurven verrieten, dass es quer durch die morgendliche Stadt ging.

SCHALTEN

> 083MuenchnerSchlafenNoch zu **21MuenchnerSchlafenNoch**

WHH: Die meisten Leute schlafen noch und merken nicht, was mit uns geschieht ... >
084Gitterhof

M: ...dachte Hugo

NICHT SCHALTEN

AA: Als der Lastwagen hielt, der Motor abgestellt wurde und die Männer die Plane öffneten, fanden sie sich im Innenhof des Polizeipräsidiiums in der Ettstraße wieder. Als Hugo am Gebäude hinaufschaute, sah er die dichten Eisengitter vor den Fenstern.

SCHALTEN

> 084GitterhofInnenAlexWesley > 085GitterkofferSong

Durch ein Spalier von Polizisten: Schnell! Weiter, weiter, eine kurze Treppe hinauf, durch eine Gittertür, über Gänge.

SCHALTEN

> 084Gittertreppe zu 00Metronom zu 084Gitterzelle zu 22EttstrasseZigeuner

O-TonHH „Ettstraße Zigeuner“: Ich hab dann meinen Vater gefragt, in der Zelle oben, warum wir denn überhaupt hier sein mussten. > 084GitterzelleRose Dan sagte er: „Ja mein Sohn, das ist, weil wir Zigeuner sind.“ > 084RoseSee > 085Gitterkoffer

10. Livemusik > **Dann erst SCHALTEN** > 085GitterkofferSong > 086EttstrasseAussen

SCHALTEN

> 086EttstrasseAussen

AA: Die Sinti waren schon 5 Tage im Polizeipräsidium eingesperrt, als am 13. März 1943 Polizisten mitten in der Nacht riefen:

SCHALTEN

> 086FertigMachen

„Fertig machen, jetzt geht es zum Bahnhof.“

M: Es hatte geheißen, man würde sie nach Polen umsiedeln. Das klang beruhigend. Jede Familie bekam jetzt als Proviant mit Wurst belegte Brote.

SCHALTEN

> 086FertigMachenZug zu 23HHKinderZug

HH: Für uns Kinder war das grad richtig. Das war interessant für uns endlich einmal Zug zu fahren.

NICHT-SCHALTEN

M: Wieder mussten alle auf die Lastwagen und als die Planen geöffnet wurden, sah Hugo, dass sie direkt vor Zugwaggons standen. war, Aber was für ein Bahnhof war dass?

SCHALTEN

> 086GueterZug

G: Es gab keine anderen Reisenden, keine Bahnhofshalle, keine Bahnsteige oder Züge, nur diese Waggons ohne Fenster und ohne Sitze.

AA: Mit Gewalt drückten die Wachsoldaten immer mehr Menschen in die Waggons hinein. Die Türen wurden zugeschoben und von außen verriegelt. Nun standen die Menschen zusammengepfercht im Dunkeln.

M: Ein junger Mann in Uniform und mit Gewehr postierte sich wortlos an der Tür.

M: Der Zug ruckte und fuhr los. Wohin wusste niemand.

SCHALTEN

> 086ZugInnen

AA: Zuerst fand Hugo das Stehen inmitten seiner Geschwister nicht so schlimm, aber nach einer Weile taten ihm die Füße weh. Dann die Beine. Dann tat alles weh, auch der Kopf.

M: „Ach Mama was machen die mit uns?“ fragte jemand.

AA: Es war ein leises Stöhnen und Seufzen im Waggon.

M: Dudong, dudong, dudong ... Dazu dieses Geräusch ... Dudong, dudong, dudong ...

G: im Waggon wurde es immer heißer, obwohl draußen die Seen zugefroren waren und Schnee lag.

SCHALTEN

> 086ZugKaelte

AA: Mama hielt den dreijährigen Janoszek auf dem Arm, die ganze Zeit über ließ sie ihn nie los. Wenn sie nicht mehr konnte nahm der Dada ihn, denn die Luft zum Atmen war knapp und unten zwischen den Beinen der Erwachsenen wäre er verloren gewesen.

M: Es stank fürchterlich, denn der Zug fuhr unaufhörlich und alle mussten mal.

SCHALTEN

> 086ZugKaelteNacht

AA: Draußen wurde es dunkel und nicht nur in den Ecken, sondern überall zwischen den Füßen quoll Unrat durch, während der Zug durch die Nacht rollte, dudong, dudong, dudong. Hugo schämte sich genauso wie die Erwachsenen.

SCHALTEN

> 086ZugOffen

M: Stunde um Stunde dudong dudong dudong dudong und kein Platz zum Liegen ... Es gab nichts zu trinken. Mama beruhigte die Kinder, bald sind wir da, dann bekommt ihr was.

G: *Irgendwo sangen leise zwei Mädchen für sich ein Lied, immer wieder von vor, immer wieder das gleiche Lied. Und niemand schimpfte, niemand verlangte von ihnen, still zu sein, denn das Lied beruhigte.*

SCHALTEN

> 087TorontoiEmlekSong

11.Livemusik Torontoi Emlek

SCHALTEN

> 088SS

M: Mitten auf der Strecke bremste der Zug, hielt schließlich ganz. Die Türen wurden aufgerissen.

AA: Wieder das Brüllen der SS-Männer, die haben eine Stimme gehabt, die ist einem durch Mark und Bein gegangen: „Raus, raus, raus!“

M: Als die Waggonen menschenleer geräumt waren, spülten die SS-Manschaften mit dicken Schläuchen den Unrat hinaus.

AA: Hugo sprang mitten in den Wasserstrahl, so heiß war ihm, er wollte sich abkühlen und trinken. Der Wasserstrahl war jedoch so hart, dass er Hugo auf der Brust weht hat.

M: Hugos Oma lag noch im Zug. Sie war tot.

SCHALTEN

> 088SSOma

G: *An fast jedem Waggon lagen Tote.*

AA: Dann setzte der Zug sich wieder in Bewegung, mit seinem dudong, dudong, dudong als monotonem Echo. Dudong, dudong dudong,

G: *Zurück im Niemandsland blieben die Toten.*

SCHALTEN

> 088ZugWeiter

M: Durch die Lüftungsritze im Zug erspähte Josef Höllenreiner eine Richtungsanzeige und sagte:

AA: „Wir fahren nach Auschwitz“.

> 089Auschwitz zu 23Ausvicate

Toneinblendung Petra Gelbart singt „**Ausvicate**“ > zu 090Ausvicate > 091AusvicateMahnmal
> 091AusvicateMahnmalT > 092MahnmalSophie

G *Während einer Probe habe ich Sandor Lehmann gefragt, ob er ein Lied kenne, das seine Menschen in „Auschwitz“ besonders oft gesunden hätten. Seine Antwort überraschte und berührte mich ...*

Sandor Lehmann erklärt die Rolle die das Lied für alle Lagerinsassen gleichermaßen spielt, als Hymne auf die UNIVERSELLE MUTTER, der MUTTER aller ...

12. LIVEMUSIK: Die Jüdische Mame

SCHALTEN

> 093Ende